



THOMAS  
DITTUS

Der Steinbildhauer Thomas Dittus, geboren 1962 in Herrenberg, stellt seine Skulptur »Tor« in direkte Beziehung zum Wort des Evangeliums »Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng und der Weg dahin ist schmal und nur wenige finden ihn (Mt 7,14)«. Die aus drei verschiedenfarbigen Granitsteinen gefertigte Skulptur von 2012 stellt die Enge von Tor und Weg, wie im Jesuswort benannt, als bedrückend schmalen Grat dar, kaum durchschreitbar für ein menschliches Wesen. Und doch ist dieses »Tor« auch ein hochaufragendes Hoffnungsmal, das im weiten Raum gesehen und gefunden werden will. Ist es nicht gerade der lösende Riss, das Aufgebrochensein in Dittus' Skulptur, das im tieferen Sinn zum Lebenszeichen wird?



BARBARA JÄGER  
OMI RIESTERER

Das Künstlerehepaar Barbara Jäger (geboren 1946 in Schwäbisch Gmünd) und OMI Riesterer (geboren 1947 in Freiburg i. Br.) aus Karlsruhe hat für zahlreiche Kirchenräume Baden-Württembergs liturgische Objekte wie Altäre, Ambos, Kreuze und Osterleuchter entworfen. Mit ihrer Bronzeskulptur »Hortus Conclusus« (2006) greift Barbara Jäger ein altes Symbol christlicher Meditation auf: Der »verschlossene Garten« stand im Mittelalter für innerlich erfüllende Gotteserfahrungen, die durch das Lärmen und die Leiden der äußeren Welt nicht mehr gestört werden konnten. Bei Jäger scheinen die Grenzsteine zwischen Innen und Außen, zwischen Paradies und Welt anregend vertauscht. Das im Kubus abgeschirmte Innenliegende ist eigentlich leer; dafür werden Durchbrochensein und Durchlässigkeit zu Symptomen von himmlischem Leben.



OMI Riesterer steuert einen Kubus von ganz anderer Art bei. Seine Metallskulptur erscheint als stahlglänzender Thron, ein Herrschaftszeichen der Schönheit. Riesterers »Würfel« (2014) sprengt die Grenzen zwischen Zeichen und Ding, zwischen Konkretheit und Abstraktion, zwischen geometrischer Urform und menschlicher Fantasie.



HEIKE  
ENDEMANN

(geboren in Duisburg), Holzbildhauerin und promovierte Biologin aus Radolfzell, setzt mit ihren »Grids« starke Akzente im Hof des Diözesanmuseums. Denn die signalroten Holzinstallationen irritieren und durchbrechen das fein austarierte Gefüge der Gartenanlage. Den Kunstwerken gelingt es, ein Stück urwüchsige Spontanität in die gezähmte Natur des Gartenhofs zurückkehren zu lassen. Sind die feuerroten »Grids« nicht Funken, die dem von Menschenhand geplanten Hof ein Stück Wildheit zurückschenken? Die Grenzen zwischen Natur und Kunst, Erde und Geist werden durchlässig.



ULI  
GSELL

geboren 1967 in Stuttgart, ist vertreten mit seiner Arbeit »Plateau«. Die in Gauinger Travertin ausgeführte Großplastik entstand 2003 in Gsells Atelier in Ostfildern. Der Künstler legt seinen Arbeiten ein Zitat von Goethe zugrunde: »Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen / und haben sich, eh man es denkt, gefunden«. Dieser Entgrenzung spürt Gsells Plastik durch den Oberflächenkontrast von unbehandeltem Material und bearbeiteter Fläche nach. Die Ästhetik seines »Plateaus« erscheint zugleich steinzeitlich und futuristisch.

## INFORMATIONEN

### ÖFFNUNGSZEITEN MUSEUM

Mo. geschlossen  
Di. – Fr. 14–17 Uhr  
Sa. 10–13, 14–17 Uhr  
So. + Feiertag 11–17 Uhr  
(Christi Himmelfahrt + Fronleichnam 12–17 Uhr)

### ÖFFNUNGSZEITEN HOF

Mo. – Fr. 9–17 Uhr  
Sa. 10–17 Uhr  
So. + Feiertag 11–17 Uhr

### FÜHRUNGEN

Zur Ausstellung werden zwei Künstlerführungen angeboten, an denen die Bildhauer über ihre Arbeiten sprechen:  
23. 7. 2017 und 17. 9. 2017, jeweils 15 Uhr.  
Um Voranmeldung wird gebeten.

Allgemeine Führungen können individuell vereinbart werden.  
Bitte wenden Sie sich per E-Mail oder Telefon an die Mitarbeiter des Diözesanmuseums Rottenburg, die Sie gerne beraten.

### PREISE

Die Besichtigung der Ausstellung im Hof und im Foyer des Museums ist kostenfrei.  
Die Führungen kosten 3,50 € pro Person (Kinder bis 12 Jahre frei).

### KONTAKT

Diözesanmuseum Rottenburg  
Karmeliterstraße 9  
72108 Rottenburg am Neckar

Telefon: + 49 (0)7472 – 92 21 80 / 82

Fax: + 49 (0)7472 – 92 21 89

E-Mail: [museum@bo.drs.de](mailto:museum@bo.drs.de)

[www.dioezesanmuseum-rottenburg.de](http://www.dioezesanmuseum-rottenburg.de)

# KÖRPERRAUM ENTGRENZUNG

MODERNE  
BILDHAUER-  
KUNST IM  
DIÖZESAN-  
MUSEUM

7. 5. 2017  
BIS 30. 9. 2017  
DIÖZESANMUSEUM  
ROTTENBURG

KARMELEITERSTRASSE 9  
72108 ROTTENBURG A. N.  
[WWW.DIOEZESANMUSEUM-ROTTENBURG.DE](http://WWW.DIOEZESANMUSEUM-ROTTENBURG.DE)

**DAS DIÖZESANMUSEUM** lädt 2017 zur Begegnung mit dem Schaffen moderner Bildhauer des deutschen Südwestens ein. Die Spannweite an Themen, Techniken und Materialien ist groß. Ebenso fasziniert die Verschiedenheit der Künstlerpersönlichkeiten und ihrer ästhetischen Aufbrüche. Da tritt konkrete Dinglich- und Leiblichkeit neben entgrenzte und entkoppelte Formen, werden verschiedenste Grade der Abstraktion und der Transzendenz erlebbar. Zugleich beflügeln sich Form und Inhalt: Dem hohen ästhetischen Reiz der Arbeiten steht die gedankliche Tiefe in nichts nach.

Die geschichts- und glaubensreiche Atmosphäre des Diözesanmuseums und der Naturraum unseres Hofes mit seinem weiten Neckarblick bilden einen idealen Rahmen, um diese Spannungen moderner Plastik zum Klingen zu bringen. Die Ausstellung setzt sich mit Kleinskulpturen der Künstler im Foyer des Museums fort.

Zur feierlichen Eröffnung am **7. MAI 2017 UM 15 UHR** im Hof des Diözesanmuseums laden wir herzlich ein. Bei schlechtem Wetter findet die Vernissage im Museum statt.

**INHALTLICHE EINFÜHRUNG**

Dr. Michael Kessler, Vorsitzender des Kunstvereins der Diözese Rottenburg-Stuttgart

**MUSIK**

Martin Johnson (Jazzpiano)



MICHAELA A. FISCHER

Malerin und Bildhauerin, geboren 1953 in Alpirsbach, hat in ihrem vielfältigen Œuvre immer wieder den Menschen und seine inneren Kräfte durchleuchtet. Im Museumshof ist sie mit ihrer Skulptur »Im Aufbruch« vertreten: Die 1999 in Ludwigsburg geschaffene Arbeit beeindruckt in der Handhabung komplexer Aktfiguren: Aus der wortlosen Fläche des Eisens drängen sich nackte Leiber hervor und brechen auf - mit fühlbarer Energie - in das Abenteuer ihres Lebendigseins. Fischer beobachtet »Menschwerdungen« - aus Rost und Eisen hinüber in den atmenden Raum der Schöpfung.



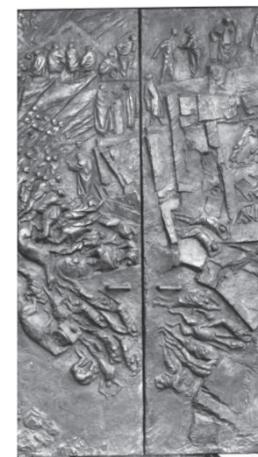
SILVIA SIEMES

geboren 1960 in Freiburg i. B., ist bekannt für einfühlsame Bildnisse von Heranwachsenden, von jungen Frauen und Männern, die sie in ihrem Atelier bei Tengen in bemalter Terrakotta gestaltet. In Rottenburg präsentiert sich Siemes nun mit zwei Bronzegüssen von klassischer Eleganz. Unter dem Titel »Transit« (2012) suchen die Figuren zweier junger Frauen eine Balance zwischen Bewegung und Innehalten, die jeden Betrachter herausfordert: Geht es da um das leise Grenzüberschreiten des Erwachsenwerdens dieser jungen Frauen? Oder dürfen wir viel weiter fragen, nach dem Sich-Selbst-Erkennen des Menschen im steten Fließen?



CHRISTOPH TRAUB

Ganz anders und mit bewusst lauter Extrovertiertheit nähert sich der Bildhauer Christoph Traub, geboren 1964 in Stuttgart, der Frage »Was ist der Mensch?«. Seine Plastik »Mick«, entstanden 2016 im Atelier des Künstlers in Schorndorf, ist nach der Rock-Legende Mick Jagger benannt. Das hochaufragende Monument aus Jurastein gipfelt in einem »Säulenheiligen« von aufbestehender Energie: In über zwei Metern Höhe spreizt die Gestalt ihre Glieder von sich und scheint in ihrem Selbstempfinden über alle Grenzen und Gegensätze hinweg zu tanzen.



KARL-HENNING SEEMANN

Anregungen klassischer Kunst von der Romanik bis zu Michelangelo verarbeitet der Steinbildhauer und Zeichner Karl-Henning Seemann, geboren 1934 in Wismar. In seinem Atelier in Löchgau fertigte der emeritierte Professor an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart (1974-1999) Bronzeportale für zahlreiche Kirchen. In Rottenburg werden nun die eindrucksvollsten Modelle dieser Reihe gezeigt. Deutlich treten Seemanns Erzählkunst und die komplexe Regieführung hervor, die dem Reliefguss die Lebendigkeit einer großen Bühnenszene oder einer zeichnerischen Illustration verleihen.



BEATE LEINMÜLLER

ist Holzbildhauerin aus Römerstein/Donnstetten und bekannt für sinnliche und zugleich gedanklich tiefgründige Erkundungen des Materials Holz. Ihre aus abgelagertem, geschwärztem Eichenholz gefertigte Stele zeigt einen Thron, auf dem eine Pyramide, der »Wächter« (2012), zu erkennen ist. Die markante Vierzahl verweist auf die vier Himmelsrichtungen, die vier Jahreszeiten, die vier Temperamente, die vier Evangelisten. Sie ist damit ein Ursymbol für eine heilsame Ordnung der Welt und Orientierungshilfe für den Suchenden.